Das Wort zum Wort zum Sonntag: Katholikentag in Leipzig

Description

Das Wort zum Wort zum Sonntag: Katholikentag in Leipzig, gesprochen von Lissy Eichert (kath.), verÃ¶ffentlicht am 27.5.2016 von ARD/daserste.de

#Weniger glauben

> GroÃ?veranstaltungen wie Katholikentage sind nicht mein Ding.

Dito. Besonders GroÃ?veranstaltungen von religiÃ¶sen Ideologien, die mit 4.5 Millionen Euro Ã¶ffentlicher Gelder vÃ¶llig unverhÃ¤ltnismÃ¤Ã?ig subventioniert werden.

> „Ich glaub‘ nichts, mir fehlt nichts“ â?? sagen mir Menschen, die ganz ohne Gott glÃ¼cklich sind. Mich irritiert das.

VerstÃ¤ndlich – schlieÃ?lich hÃ¤ngt ja auch Ihr Broterwerb davon ab, dass es noch Menschen gibt, die Ihnen noch abnehmen, dass ihr GlÃ¼ck von Ihrem Gott abhÃ¤ngt.

> Die Frage nach einem hÃ¶heren Sinn des Lebens stellt sich fÃ¼r viele gar nicht â?? nicht einmal, wenn’s ans Sterben geht.

Was hat denn Religion mit der Frage nach einem hÃ¶heren Sinn des Lebens zu tun? Die Antworten, die Religionen auf Sinnfragen geben, haben lÃ¤ngst ausgedient, weil lÃ¤ngst klar ist, dass eine jenseitige Belohnung oder Bestrafung irrealer Unsinn ist. Deshalb hat sich’s auch mit dem Sinn des Lebens erledigt, *wenn‘ s ans Sterben geht.*

Der Sinn des Lebens aus christlicher Sicht ist ein gottgefÃ¤lliges Leben und was Gott gefÃ¤llt, lÃ¤sst sich mit der Bibel beliebig definieren. Bei ihrer Ã?berlegung zum Sinn des Lebens Ã¼bergeht Frau Eichert, dass es natÃ¼rlich auch viele Menschen gibt, die sich sehr wohl diese Frage stellen – und dabei erstaunlich einfache und schlÃ¼ssige Antworten finden, die ohne religiÃ¶se Scheinwahrheiten auskommen. Die typisch christlich-dualisitische Sichtweise lÃ¤sst sich auch hier erkennen: *Entweder religiÃ¶s oder sinnlos,* dazwischen oder gar daneben gibt es nichts.

> Und â?? zugegeben â?? einen religiÃ¶sen Ã?berbau braucht es auch nicht, um ein guter Mensch zu sein.

Nein, den braucht es auch dafÃ¼r nicht nicht, genausowenig wie es eine Religion braucht, die sich anmaÃ?t vorgeben zu kÃ¶nnen,Â wann ein Mensch „gut“ ist.

- *â??Religion ist eine Beleidigung der MenschenwÃ¼rde. Mit oder ohne ihr wÃ¼rden gute Menschen Gutes tun und bÃ¶se Menschen BÃ¶ses. Aber damit gute Menschen BÃ¶ses tun, bedarf es der Religion.â?? (Steven Weinberg)*

Warum das so ist, wÃ¼rde den Rahmen dieses Kommentars sprengen, lÃ¤sst sich aber allein schon mit einem Blick in die Kriminalgeschichte des Christentums erschreckend umfassend belegen. Hier noch ein **Tipp** zum Weiterlesen und Selbernachdenken.

#wenigerglauben

> Die Existenz Gottes, also ob es Gott gibt oder nicht, hÃ¤ngt nicht von mir ab.

Doch, genau so ist es, und zwar bis zum Beweis des Gegenteils. Bis dahin existiert Ihr Gott ausschlieÃ?lich in Ihrer Phantasie, genau wie *Zeus, Apollo,* das *Tapfere Schneiderlein* oder *Schlupp vom GrÃ¼nen Stern* auch nur in der menschlichen Phantasie existieren. Und deshalb hÃ¤ngt die „Existenz“ Ihres Gottes sehr wohl sogar einzig und allein von Ihnen (genauer: von der PrÃ¤gung Ihres Unterbewusstseins) ab.

Sollte es wider Erwarten und gegen jede Logik, Wahrscheinlichkeit und Vernunft tatsÃ¤chlich irgendein allmÃ¤chtiges, allwissendes, Ã¼berirdisches Wesen geben, dann ist is bis heute noch niemals seriÃ¶s nachweisbar direkt oder indirekt in Erscheinung getreten. Dem gegenÃ¼ber steht ein Erkenntnisstand Ã¼ber das Leben, das Universum und den ganzen Rest, der die Annahme von Ã¼berirdischen Wesen, die schÃ¶pferisch und/oder lenkend auf der Erde tÃ¤tig sind, schlicht Ã¼berflÃ¼ssig gemacht hat.

> Es kÃ¶nnte durchaus sein, dass ich sie nur noch nicht wahrgenommen habe.

Welche Rolle spielt etwas, fÃ¼r dessen Existenz es nicht einen einzigen Beweis gibt, das noch niemals irgendwie seriÃ¶s belegbar in Erscheinung getreten ist und Ã¼ber das es demzufolge ausschlieÃ?lich Geschichten gibt, die sich Menschen ausgedacht haben? Etwas, fÃ¼r das es nicht mal eine allgemeinverbindliche Definition gibt und das deshalb vÃ¶llig beliebig nach persÃ¶nlichen WÃ¼nschen und Vorstellungen definiert werden kann? Etwas, das sich die Menschheit schon in tausenden Variationen ausgedacht hat?

Die Menschheit hat sehr leistungsstarke und erfolgreiche Methoden entwickelt um zu untersuchen und herauszufinden, ob etwas existiert oder nicht. Nach allem, was wir bis heute wissen, kommen in der realen Wirklichkeit auÃ?er in der Phantasie von Menschen keine GÃ¶tter vor.

> Und was ich nicht kenne, kann ich ja auch nicht vermissen.

Menschen sind durchaus in der Lage, sich etwas auszudenken und dieses dann zu vermissen, sogar dann, wenn sie wissen, dass das, was sie vermissen, in Wirklichkeit gar nicht existiert. Ohne diese FÃ¤higkeit des Selbstbetruges gÃ¤be es keinen Gottesglauben.

> NatÃ¼rlich kenne ich auch Momente, in denen ich an Gottes Gegenwart zweifele.

Wann zweifeln Sie denn *nicht* an Gottes Gegenwart? Und was macht Sie dann so sicher, dass es tatsÃ¤chlich Gottes Gegenwart ist, die Sie wahrnehmen, und nicht nur zum Beispiel eine Folge des Zusammenspiels Ihres Dopamin- und Serotoninspiegels, verbunden mit einer durch Ihre religiÃ¶sen Gedanken induzierten Euphorie? Oder SchilddrÃ¼senunterfunktion?

> Aber Gott glaubt an mich, daran halte ich mich fest. Er lÃ¤sst mich nicht allein â?? aus Liebe.

Wie kommen Sie zu dieser Ã?berzeugung? Was macht Sie so sicher? Wie sicher sind Sie sich Ã¼berhaupt, was diese Vermutung angeht? Was lÃ¤sst Sie glauben, dass es tatsÃ¤chlich einen Gott gibt, der zudem an Sie glaubt (?) und der Sie nicht allein lÃ¤sst und der dies offenbar aus Liebe zu Ihnen tut? Woher wissen Sie, dass es sich dabei nicht nur um eine kindlich-naive Wunschprojektion auf einen imaginÃ¤ren, gÃ¼tigen Freund handelt, eine Sehnsucht nach einem, der es gut mit Ihnen meint? Sind Sie tatsÃ¤chlich bereit, fÃ¼r eine solche Illusion Ihren Verstand, Ihre Vernunft, Ihre intellektuelle Redlichkeit und Ihr gutes Gewissen zu Ã¼bergehen?

Wikipedia liefert auf Wunsch den Begriff, der *„die Einstellung“* beschreibt, *„nicht nur etwas nicht wahrnehmen zu kÃ¶nnen, sondern auch es nicht wahrnehmen zu wollen.“*

> Aus Liebe ist Gott selbst Mensch geworden.

„Sprengkraft des Glauben“

Wieviel **Liebe** bei einer Menschwerdung durch die Befruchtung einer Jungfrau durch einen Geist im Spiel war, sei mal dahingestellt. Und was ist von der Liebe eines Gottes zu halten, der sich einen Menschen, zu dem er ein Vater-Sohn-VerhÃ¤ltnis hat, auf die denkbar grausamste Art und Weise als Menschenopfer zu seiner eigenen Befriedigung zu Tode foltern lÃ¤sst, um so einigen Menschen seine Liebe zu beweisen?

Was bedeutet Ihnen die Liebe eines Gottes, der sich so verhÃ¤lt? Der fÃ¼r seine angebliche Liebe bedingungslose Unterwerfung und Selbstaufgabe fordert und der sein Heilsversprechen wenn Ã¼berhaupt ausschlieÃ?lich nach seinen eigenen, den Menschen unbekannten MaÃ?stÃ¤ben in einer erfundenen, jenseitigen Ewigkeit einlÃ¶st? Das kann doch nicht Ihr Ernst sein? Haben Sie sonst wirklich niemand, von dem oder der Sie sich geliebt fÃ¼hlen kÃ¶nnen?

> Darin liegt fÃ¼r mich die Sprengkraft des Glauben: offen sein fÃ¼r die Liebesgeschichte Gottes mit uns.

Wie weltfremd muss man sein, um ausgerechnet das Wort „Sprengkraft“ zu verwenden, um damit irgendetwas Positives im Zusammenhang mit dem Thema „Glauben“ zum Ausdruck zu bringen? Gott hat nicht nur seine SchÃ¶pfung fast komplett ertrÃ¤nkt, weil er ihrer *Ã¼berdrÃ¼ssig* geworden war, er hat sich auch seinen eigenen Sohn zu seiner eigenen Befriedigung zu Tode foltern lassen – was genau daran verdient es, als Liebesgeschichte bezeichnet zu werden?

> Offen fÃ¼r sein Werben um meine Aufmerksamkeit: „Lass dich doch mal ein auf mich, belaste mich mit deinen Sorgen und freu dich Ã¼ber meine NÃ¤he!“

Kein Gott wirbt um Ihre Aufmerksamkeit. In Wirklichkeit spricht kein Gott zu Ihnen. Kein Gott bittet Sie darum, sich auf ihn einzulassen. Kein Gott bietet sich an, Ihnen Ihre Sorgen abzunehmen und kein Gott bietet Ihnen seine NÃ¤he an.

Das alles haben Sie sich entweder selbst ausgedacht, oder Sie sind anderen Menschen auf den Leim gegangen, die Sie mit diesen Fiktionen an der Nase herumgefÃ¼hrt haben und die Sie damit in die Irre fÃ¼hren.

> Die Gottesfrage wird in der Praxis beantwortet.

Bis zum Beweis der Existenz Gottes stellt sich keine weitere Gottesfrage – auÃ?er fÃ¼r Theologen, die ihr Brot damit verdienen, Fragen zu beantworten, die sich nicht stellen.

> In der Praxis lÃ¤sst sich entdecken: Mit Gott geht einfach mehr.

Gleiches behaupten Alkoholiker vom Alkohol und Junkies von ihren Drogen auch. Auch diese Menschen meinen, mit einer Illusion besser Ã¼ber die Runden zu kommen. Sobald ihnen bewusst wird, dass ihre mutmaÃ?lichen „ProblemlÃ¶ser“ in Wirklichkeit keine Probleme lÃ¶sen, sondern nur noch immer mehr Probleme verursachen, fÃ¤llt die EnttÃ¤uschung umso drastischer aus.

Und heiÃ?t das denn im Umkehrschluss, dass ohne die Erweiterung der Wirklichkeit um imaginÃ¤re Freunde weniger „geht“? Dass Menschen ohne Gottesillusion andere Menschen benutzen und weniger achten als Christen, die an einen widerlichen, eifersÃ¼chtigen, inhumanen und sadistischen WÃ¼stengott aus der Bronzezeit glauben und sich deshalb fÃ¼r bessere Menschen halten? Wie lÃ¤cherlich arrogant.

> […] Wo Christen […] im Glauben die Kraft finden, „zu lieben, bis es weh tut“ â?? da werden sie respektiert.

#weniger glauben

Unweigerlich tauchen widerliche, verstÃ¶rende Bilder von Katholiken auf, die sich oder andere lustvoll „lieben, bis es weh tut“ – das verdient bestenfalls Mitleid und vielleicht die Empfehlung einer psychologischen oder psychiatrischen Behandlung, aber wahrlich keinen Respekt. Eine solche Aussage lÃ¤sst eine erschreckende FehleinschÃ¤tzung vermuten.

Kleine Anekdote am Rande vom 100. Kirchentag in Leipzig zum Thema „Lieben bis es weh tut“: Geliebt, bis es weh getan hat, haben auch zwei schwule Besucher des Katholikentages in Leipzig, die zur Bezahlung der Liebesdienste einem Leipziger Prostituierten im Anschluss an den Dreier in dessen Plattenbauwohnung ihre EC-Karte samt PIN mitgaben, damit er sich den Lohn von 75 Euro fÃ¼r seine Liebesdienste selbst am Automaten abheben solle. Der nutzte jedoch die DÃ¤mlichkeit seiner Kunden, rundete groÃ?zÃ¼gig auf 450 Euro auf und hatte es dann plÃ¶tzlich ziemlich eilig. (Quelle, Quelle)

> Zum Katholikentag wurde vor dem Leipziger Hauptbahnhof eine Kanzel aufgebaut. Die Passanten sind eingeladen: „Geh hoch und sag was Nettes!“ Etwas, dass den Vorbeigehenden ein LÃ¤cheln aufâ??s Gesicht zaubert, was sie beflÃ¼gelt.

- **Es gibt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit keinen Gott. Und jetzt genieÃ?e dein Leben!**
- **Und die Moral von der Geschicht: Wer Gott nicht kennt, der braucht ihn nicht!**
- **Je grÃ¶Ã?er der Dachschaden, desto freier der Blick zum Himmel!**
- **11. Gebot: Du sollst deinen Kirchentag selber zahlen!**

> Jede und jeder kann auf die Kanzel steigen und gute Botschaften in die Welt senden. Ja, das mÃ¶chte ich, auch beim Wort zum Sonntag.

Dann tun Sie es doch auch, statt ungefragt religiÃ¶se Scheinwahrheiten, Illusionen und Fiktionen auf Staatskosten zu verkÃ¼nden! Senden Sie Botschaften in die Welt, die Menschen wirklich nÃ¼tzen und die sich vorallem an der natÃ¼rlichen, realen Wirklichkeit und nicht an Ihrer religiÃ¶sen Scheinwahrheit orientieren. R'AMEN.

***Als Zitat gekennzeichnete Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Beitrag.**
****Wir haben keinen materiellen Nutzen von verlinkten oder eingebetteten Inhalten oder von Buchtipps.**

Category

1. Allgemein
2. Wort zum Sonntag

Tags

1. katholikentag
2. kt16
3. scheinwirklichkeit
4. selbstbetrug
5. sinn
6. wirklichkeit
7. wunsch

#wenigerglauben

Date Created
29.05.2016